

Nach einer ersten Erwähnung des Ortes 837 als "Villa Helidberga" taucht der Name Heldburg erst 1317 wieder auf. Zu diesem Zeitpunkt richteten die im thüringisch-fränkischen Grenzgebiet ansässigen Henneberger Grafen dort einen Amtssitz ein, nachdem sie ihre Herrschaft in den Bereich von Coburg, der Burg Strauf und der **Veste Heldburg** ausgedehnt hatten. Die Veste erhielt später den Beinamen "Fränkische Leuchte", da in Gefahrensituationen zur Verständigung mit Coburg Leuchtfener genutzt wurden.

Durch Erbfolge gelangte die Veste Heldburg ab Mitte des 14. Jahrhunderts an die Wettiner und 1485 an die ernestinische Linie des Hauses Wettin. Die Kurfürsten Friedrich der Weise (reg. 1486–1525) und Johann der Beständige (1525–1532) bauten die Veste Heldburg in den Reformationskämpfen als Vorposten gegen die katholischen Territorien im Süden aus.

Herzog Johann Friedrich II. (1554–1567, gest. 1595) errichtete einen neuen, prächtigen Wohnflügel, den **Französischen Bau**, um so seinen Rang und seinen Anspruch auf die durch seinen Vater im Schmalkaldischen Krieg 1547 verlorene Kurwürde zu bekunden.

Durch die Erbteilungen unter den Ernestinern gelangte die Veste Heldburg von 1596 bis 1633 an Herzog Johann Casimir von Sachsen-Coburg. 1644 bis 1675 war die Veste Teil der Herrschaft Herzogs Ernsts des Frommen von Sachsen-Gotha. Ab 1675 kam die Veste an Sachsen-Hildburghausen und diente die ersten Jahre als Hauptresidenz dieses Herzogtums. Von 1712 bis 1720 wurde an dem unvollendet gebliebenen Projekt gearbeitet, die Burg in eine Festung zu verwandeln. Reste der Schanzen an den Hängen des Burgbergs zeugen noch davon.

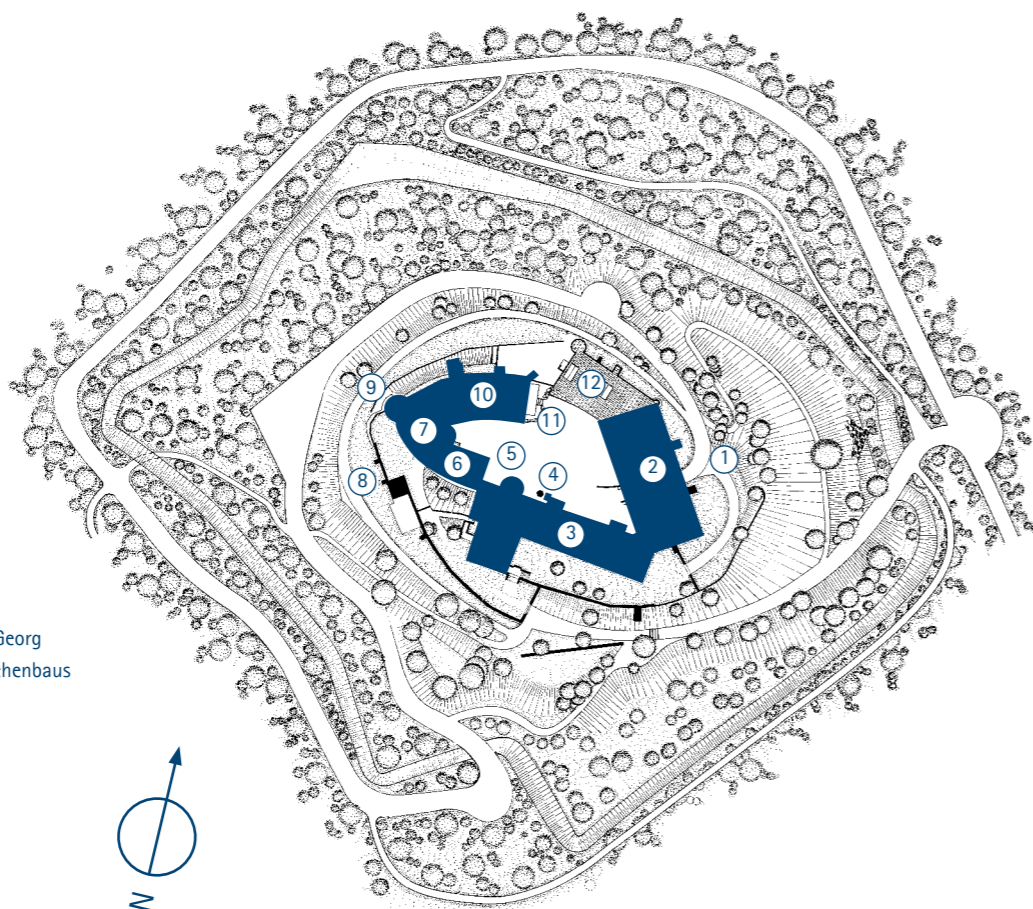


Hoffassade des Französischen Baus



Luftaufnahme von Süden

- 1 Zugang
- 2 Heidenbau
- 3 Französischer Bau
- 4 Zisternenhäuschen
- 5 Treppenturm
- 6 Jungfernbau
- 7 Hausmannsturm
- 8 Brunnenhaus
- 9 Hexenturm
- 10 Kommandantenbau
- 11 Giebel mit Wandgemälde des hl. Georg
- 12 Terrasse anstelle des früheren Küchenbaus



Nachdem die Heldburg 1826 an Sachsen-Meiningen gefallen war, fand die Veste unter Herzog Bernhard II. neues Interesse als romantische Kulisse, an der erste restauratorische Maßnahmen erfolgten. Herzog Georg II. (1872–1914), der berühmte Theaterherzog, ließ für sich und seine dritte Gemahlin, die Schauspielerin Ellen Franz und „Freifrau von Heldburg“, Wohnräume im Stil der Neorenaissance und der Neugotik ausstatten. Während der Nutzung als Kinderheim brannte 1982 der Französische Bau aus. Ab 1990 erfolgte der Wiederaufbau. 1994 wurde die Veste Heldburg an die Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten übertragen. 2013 wird auf der Veste das Deutsche Burgenmuseum eröffnet.

Durch den 1509 bis 1510 anstelle älterer Bauten errichteten **Heidenbau** betritt man den Burghof. Der heute unscheinbare Bau war früher mit einem hofseitigen Treppenturm und mit Zwerchhäusern auf dem Dach versehen. Das zunächst als Getreidespeicher genutzte Gebäude wurde bis 1665 im südöstlichen Teil zur Schlosskapelle umgebaut. Nach dem Abriss des benachbarten Küchenbaus erhielt die Nordwestseite 1838 einen Treppengiebel.

In der Südwestecke der Burg liegen die ältesten auf das 14. Jahrhundert zurückgehenden Bauteile der Anlage, die ursprüngliche Kernburg. Eine Wendeltreppe im Hausmannsturm erschließt die einzelnen Geschosse des **Kommandantenbaus**. Im Erdgeschoss des Baus lagen ursprünglich die Hofstube und die Stallungen, im Obergeschoss ein Festsaal. Durch den Einbau von Gewölben und neuen Fenstergewänden wurde der Bau im 16. Jahrhundert modernisiert. Im ersten Obergeschoss befindet sich die ehemalige

Amtsstube, in der früher die von den Herzögen für das umliegende Land eingesetzten Beamten tätig waren. An dem seit 1838 frei stehenden Giebel des Kommandantenbaus stellte der Maler und Schriftsteller Artur Fitger aus Bremen 1899 großformatig den hl. Georg im Kampf mit dem Drachen dar.

Der **Jungfernbau** zwischen dem Kommandanten- und dem Französischen Bau beherbergt die ursprüngliche **Burgkapelle** aus der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts. Sie wurde später profaniert und umgebaut, aber nach dem Tod des Erbprinzen Anton Ulrich von Sachsen-Meiningen 1940 wiederhergestellt. Während das Untergeschoss die Gruft aufnahm, wurde im Obergeschoss die Kapelle mit den erhaltenen Überresten des spätmittelalterlichen Sakralraums gestaltet. Die Fresken mit Darstellung der vierzehn Nothelfer, deren Fragmente durch Hennerk Scheper restauriert und überfasst wurden, werden Lucas Cranach zugeschrieben, der vermutlich 1507 auf der Veste war.

Der 1561 bis 1564 von Nikol Gromann errichtete Flügel nimmt den größten Teil der Südseite des Burghofs ein. An der Hoffassade beleben zwei mit reicher Bildhauerarbeit geschmückte Ständerker, der Frauen- und der Herrenerker, sowie der mit einer oberen umlaufenden Galerie und geschwungenen Haube gezierte Treppenturm die Fassade. Den Zugang zum großen Wendelstein bildet ein prunkvolles Renaissanceportal. Die Schmuckformen am **Französischen Bau** lehnen sich eng an die Ornamentik der in der Renaissance wiederbelebten antiken Bauformen an. Der Kontrast zwischen den vollständig mit

Heidenbau

Kommandantenbau

Jungfernbau mit Burgkapelle

Französischer Bau



Wandmalerei in der Kapelle



Freifraukemenate



Wandgemälde mit hl. Georg

Architektur- und Ornamentformen überzogenen Erkern und der glatten Wandfläche, in welche die Fenster eingeschnitten sind, prägt die Hoffassade des Französischen Baus. Das weitgehend zerstörte Innere des Flügels erschließt der wiederhergestellte Wendelstein mit einer Treppenspinde, die unter dem Dach in einer gedrehten Holzsäule endet. In dem nur talseitig befensterten Erdgeschoss befand sich die Hofstube für die Begleitung der Herzogsfamilie, im ersten Obergeschoss das Gemach des Herzogs im Bereich des Herrenerkers und das der Herzogin hinter dem Frauenerker sowie im zweiten Obergeschoss der Festsaal.

An den beiden Erkern der Hoffassade konzentriert sich der plastische Schmuck des Französischen Baus. Gesimse und Pilaster bilden ein

Frauenerker

Detail Herrenerker



Frauen- und der Herrenerker  
Brunnenhaus  
Freifraukemenate

architektonisches Gerüst, in das ornamentale und figürliche Reliefs eingefügt sind. Die Reliefs in der Brüstungszone des Frauenerkers zeigen acht weibliche Tugendpersonifikationen. Weitere Wandflächen des Erkers füllen Trophäen mit Waffen und Musikinstrumenten aus. In der Brüstungszone des Herrenerkers sind Reliefs mit Rittern eingefügt, die Wappen wettinischer Besitzungen tragen. Der Wappenzyklus illustriert den steten Machtzuwachs der Wettiner seit dem Hochmittelalter. Neben Waffentrophäen und Reliefs waffentragender Kinder zieren den Herrenerker auch Friese mit Pflanzen, Tieren und Vögeln.

Vor dem Wendelstein und dem Herrenerker steht das instandgesetzte Zisternenhäuschen über der 1501 in den Fels gehauenen, über fünf Meter tiefen Zisterne. Von 1557 bis 1564 wurde zusätzlich südlich des Jungfernbau ein 114 Meter tiefer Brunnen angelegt und mit einem Brunnenhaus überbaut.

Nachdem der Französische Bau im Stil der Neorenaissance ausgestattet worden war, entstanden ab 1887 für die dritte Gemahlin Herzogs Georgs II. die Räume im zweiten Obergeschoss des Kommandantenbaus im Stil der Spätgotik nach Entwürfen des aus Basel stammenden Emanuel La Roche. Die von der Coburger Firma Hoffmeister und Grasser gelieferten Tafelungen mit Flachschnitzereien orientieren sich an süddeutsch-alpinen Vorbildern der Spätgotik. Der Kamin der Freifraukemenate unterbricht die umlaufende Holztäfelung. In seinem Aufbau steht das Wappen der Freifrau von Heldburg im Zentrum, die 1873 anlässlich ihrer Heirat mit dem Herzog geadelt wurde. In diesem als Gesellschaftszimmer dienenden Raum trafen der Herzog und seine Gemahlin unter anderem mit Johannes Brahms, Max Reger und Ernst Haeckel zusammen.

Kontakt  
Anfahrt  
Impressum

Schlossverwaltung  
Veste Heldburg  
Frau Schmidt-Danisch  
D-98663 Heldburg

Telefon (03 68 71) 3 03 30  
Telefax (03 68 71) 3 04 87

E-Mail: veste-heldburg@t-online.de

Förderverein Veste Heldburg  
Ausstellung zur Burrgeschichte

Telefon (03 68 71) 2 12 10  
Telefax (03 68 71) 2 01 99

E-Mail: veste@bad-colberg-heldburg.de

Internet: www.bad-colberg-heldburg.de



© STIFTUNG THÜRINGER SCHLÖSSER UND GÄRTEN  
Schloss Heidecksburg · Postfach 10 01 42 · 07391 Rudolstadt  
Telefon (0 36 72) 4 47 - 0 · Telefax (0 36 72) 4 47 - 1 19  
E-Mail: stiftung@thueringerschloesser.de  
www.thueringerschloesser.de

Gestaltung: www.buero4.de  
Fotos: Stiftung Thüringer Schlösser und Gärten  
3. überarbeitete Auflage 2009

# Veste Heldburg Heldburg



STIFTUNG  
THÜRINGER SCHLÖSSER UND GÄRTEN

THÜRINGEN